

Für Laibach:

Halbjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Quartalsjährig . . .	4 " 20 "
Monatlich . . .	2 " 10 "
Monatlich . . .	70 "

Mit der Post:

Halbjährig	12 fl.
Quartalsjährig	6 "
Monatlich	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Fed. Samberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 228.

Mittwoch, 7. Oktober 1874. — Morgen: Brigitta.

7. Jahrgang.

Die Lehren der letzten Krisis.

(Fortsetzung.)

Neben der Sorge für die Sicherheit des Landes und der Bewohner ist die Hauptaufgabe der Regierung die Steigerung der materiellen und geistigen Kraft des Volkes und des Staates. Ein Hauptmittel dazu ist die Vermehrung der Production. Die letztere aber geschieht vorzugsweise durch die Verbesserung der Verkehrsmittel und durch höhere Ausbildung der Bevölkerung, von den mechanischen Handarbeiten bis zu den Gelehrten, Künstlern und Erfindern. Legen wir nun an diesen allgemeinen Vordersatz die speciellen Erfahrungen der Krisis und prüfen wir diesen gegenüber die Aufgabe der Regierung.

Die Krisis hat gezeigt, daß ein großer Theil der Bevölkerung jahrelang von einer Spielsucht ergriffen war, welche den Geschmac nach solidem Erwerb verschonte und schließlich die alleinige Quelle des allgemeinen Wohlstandes — die reelle Arbeit — schädigte, indem ganze Klassen arbeitscheu wurden. Die Regierung hat daher die Pflicht, die Ursachen solcher Spielsucht wegzuräumen. Zwei dieser Ursachen sind: das Lotto und das Concessionwesen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß in den Staaten, wo der Zwangscurs herrscht, die Krisis viel schärfere und längere Leiden auferlegte — z. B. in den Vereinigten Staaten und in Oesterreich. Darum muß die erste Sorge einer umsichtigen Regierung darauf gerichtet sein, die Valuta wieder herzustellen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Produc-

tion Oesterreichs schwer an dem Umstande zu leiden hat, daß die Kohlen zu theuer und die Tarife der Eisenbahnen zu hoch sind. Dieses Uebel könnte durch den mehrfach angeregten Donau-Ober-Kanal bedeutend gemildert werden, denn die Steinkohle gehört unter die Waren, welche sich am meisten für den Wassertransport, der im Winter eine Zeit lang stillsteht, eignet, weil sie dem Verderben nicht ausgesetzt sind. Die Regierung könnte wohl auf Mittel und Wege sinnen, diese Unternehmung ins Leben zu führen, zumal die Grundbesitzer Oberschlesiens ein solches Interesse daran haben, daß das Unternehmen wahrscheinlich mit fremdem Kapital zu stande käme. Sollte das Privilegium der Nordbahn ein unübersteigliches Hindernis sein, so sollte doch alles so eingerichtet werden, daß der Kanal am Tage nach dem Erlöschen des Privilegiums eröffnet wird.

In Frankreich ist seit mehreren Jahren eine neue Traubenkrankheit ausgebrochen, welche von einer aus Amerika stammenden Reblaus herrührt und den Ertrag in steigendem Maße schmälert, so daß die deutsche Regierung zum Verbot der Einfuhr französischer Reben sich veranlaßt sah. Kürzlich kam in einer Sitzung der Export-Enquete die Thatsache zur Sprache, daß eine Weinhandlung in Paris sogar zum ständigen Bezug bedeutender Quantitäten österreichischen Rothweins bereit gewesen sein würde, wenn dieses Geschäft nicht durch schlechte Ausführung vereitelt worden wäre. Bei derselben Gelegenheit wurde auch das Verdrängen des böhmischen Hopfens in Frankreich auf die gleiche Ursache zurückgeführt. Ueberhaupt wird bei allen ähnlichen Ge-

genheiten die Hauptursache der geringen Warenausfuhr aus Oesterreich dem Uebelstande zugeschrieben, daß die Waren nicht reell genug oder nicht genug nach dem Geschmace des betreffenden Ausfuhrlandes geliefert worden sind. Da nun gerade der Absatz im Auslande ein Hauptmittel ist, die Gütererzeugung im Lande zu steigern, so wäre es Aufgabe der Regierung, ihre Consuln strenger zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Aufgabe anzuhalten. Dieselben sollten anzuweisen werden, die zu ihrem Consulat gehörige Gegend zu bereisen, die Bedürfnisse und den Geschmac ihrer Bewohner zu studieren und regelmäßige Berichte über das Ergebnis ihrer Studien zu machen. Die Regierung sollte aber auch die Consuln genauer über die Producte und die Leistungsfähigkeit des Landes informieren, ihnen regelmäßig Muster und Preislisten übersenden und überhaupt einen lebhafteren und geschäftsmäßigeren Verkehr, als er bis jetzt von irgend einem Lande ausgeht, unterhalten. Die Organisation der großen Exporthandelshäuser könnte dabei zum Vorbilde dienen. Zugleich aber sollte die Regierung, welche ja die Lehrpläne überwacht, die Anordnung treffen, daß in den Fachschulen bei passenden Gelegenheiten die kaufmännische Reellität auf das nachdrücklichste empfohlen und eingeschärft wird.

Es ist bekannt, welchen großen Theil seines Reichthums Frankreich dem Weinbau verdankt, und wir haben oben erwähnt, welchen Antheil die geschickte Behandlung hat. Da die Natur Oesterreich-Ungarn gerade berufen zu haben scheint, in dieser Production durch das zum Weinbau geeignete kolos-

Jewilleton.

Ein Humorist auf dem Throne.

Monarchen müssen sich ihren getreuen Unterthanen öfter von Angesicht zu Angesicht zeigen; das befehligt die Treue gegen das „angestammte“ Herrscherhaus. Also dachte, wie andere Potentaten, auch David Kalakaua, der Selbstherrscher aller „Sandwiches“. Und er ließ sein Saumroß satteln, ward zum fahrenden Schüler und suchte seine sanften Kanaken und hübschen Kanakinnen in ihren schattigen Wäldern und auf ihren sonnigen Badesplätzen heim. Infolge reichlichen Verbrauches von Feuerschwärmern und Feuerwasser machte seine Popularität auch riesige Fortschritte. Sie vollends zum Enthusiasmus zu steigern, ließ er sich als launiger Redner hören, und wie Honigseim floß es von seinen Lippen.

Zunächst speculirte er — wie das gekrönte Haupt zu allen Zeiten meisterlich verstanden — auf den Aberglauben seiner Zuhörer. Seine Anhänger hatten bei der Wahl Frägel, sein Vorfahr Kamehameha I. auf einer Reise einst einen Ruder-

schlag — sprach Kalakaua — „eine Aera des Friedens inauguirte, so wird aus dem Blut meiner Freunde eine Saat des Glückes, der Wohlfahrt und Zufriedenheit entsprossen.“ Gut gebrüllt, Löwe! Die Ideencombination ist schlaun berechnete! Die Weisheit und Großmuth, wegen deren Kamehameha vergöttert ward, wird unwillkürlich auf dich übertragen. Unter begeisterten Beifallsrufen verschwindet der Redner von der Tribüne, aber nicht auf lange.

Schon naht sich der Zug reingewaschener Schulkinder, geschmückt wie die Pfingstschölein, um die Pfade Serenissimi mit Blumen zu bestreuen und ihm in Liedern zuzusaugen. „Halt!“ denkt der fürstliche Reisende, „die Gelegenheit ist günstig für eine national-ökonomische Vorlesung. Aus Kindern werden Leute, und je mehr Leute, desto mehr Steuern. Aber Leben bleiben müssen sie, denn von Todten ist keine Abgabe zu erpressen.“ Nun will es aber das Geschick, oder vielmehr die kanakische Lieberlichkeit, daß seit Jahren dort die Todesfälle die Geburten weit übersteigen und die Klasse auf dem Aussterbe-Stat steht. „Dem muß ein Regel vorgeschoben werden“, denkt David und beginnt:

„Womit kann ich meiner Regierung einen besonderen Glanz verleihen? Mein Herzenswunsch ist: durch Vermehrung der Bevölkerung. Aber ich kann das nicht allein leisten (sehr glaublich!). Ihr müßt mir helfen. Vor mir sehe ich die jungen Stämme, die gepflegt werden müssen. Eltern, tragt Sorge, daß eure Söhne und Töchter gute Bürger werden. Macht sie arbeitsam und anständig, daß sie sich gute Heimstätten schaffen. Fleißige Menschen sind gesund und fruchtbar. Mütter, die reichlich Kinder gebären, und Väter, die sie reichlich ernähren, sind Hawaii's Wohlthäter und der Belohnung würdig. Die Hoffnung der Nation ruht auf ihnen.“

Ist das nicht Humor? und zwar der beste, nemlich unfreiwilliger, von ihm, der, wenn er könnte, der wahre Landesvater sein möchte, wie weiland August II. von Sachsen? Aber wie eingebildet der gekrönte Redner offenbar auf sein Talent ist, er weiß auch, daß man Mäuse nur mit Speck fängt. Und als solchen verwendet er die Verheißung, daß ein Familienoberhaupt desto weniger Steuern zahlen soll, je mehr Kinder es in die Welt setzt.

Wie sich die Gedanken großer Geister begegnen! Ist das nicht ganz nach der Politik der Iux Julia et Papia Poppaea, von der doch der braune

fale Gebiet der Hauptprovinz Frankreichs zu werden, so sollte die Regierung — und diesmal wenden wir uns besonders an die von Ungarn — es im Interesse des Landes finden, für eine Reihe von Jahren auf Staatskosten die geeigneten Leute nach Bordeaux, Burgund und ins Rheingau, wo die Hochschulen des Weinbaues sind, zu senden, um die dortige Behandlung des Bodens, der Rebe, der Traube und des Weines im Keller kennen zu lernen; denn der Geschmack des ungarischen Weines hat, mit wenigen Ausnahmen, noch nicht jene Reinheit gewonnen, welche ihn für den internationalen Markt so gut eignet, wie die Weine der genannten drei Gegenden. In Oesterreich selbst sind ja bereits sehr ermutigende Verbesserungen gemacht worden. Wir brauchen nur an die Weinbauschule in Klosterneuburg und an die bouquetreichen Riesling-Weine Steiermarks zu erinnern.

Eine der Hauptaufgaben der ungarischen Regierung wäre die Pflege der Forstwirtschaft, die Aufzucht namentlich der Thierebenen, um ein dazwischen des Mittel gegen die Austrocknung, die Ursache des aleatorischen Charakters der ungarischen Ernten, zu gewinnen.

Wie viel überdies der Staat zur Verbesserung des Landes durch Bodenmeliorationen und Anlegung von Verrieselungssystemen wirken kann, davon haben Baden und Preußen ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben. Verrieselungswiesen sind um's doppelte im Preise gestiegen.

Sehr anerkanntenswerth sind die seit 20 Jahren gemachten Bemühungen für die Pferdezucht. Diejenigen für die Rindvieh- und Schafzucht haben nicht die gleiche Sorgfalt erreicht. Wie sehr aber das Einkommen eines Landes durch Veredlung der Rindvieh- und Schafzucht gesteigert werden kann, davon geben bezüglich der ersteren England und einige Kantone der Schweiz und bezüglich der letzteren Schlessen Zeugnis. Durham-Stiere und Simmenthaler Zuchtkühe werden gegenwärtig bis zu 500 fl. verkauft. Die deutschen Landwirthe geben enorme Summen für den Ankauf solcher Zuchtkühe aus. Der hohe Preis der schlesischen Merinos ist bekannt. Auch in dieser Beziehung könnte mehr durch Prämierung oder durch Ankauf und Versteigerung von edlen Zuchthieren durch den Staat, mit eventuellem Zuschuß desselben, geschehen. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Wien, 7. Oktober.

Inland. Die Wiedereröffnung der Reichsrathsession wird diesmal das Parlament sofort in vollste Thätigkeit versetzen. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses versendet bereits die Tagesordnung für die nächste am 20. Oktober stattfindende Sitzung. Dieselbe lautet: 1. Angelobung neu ein-

König schwerlich je etwas vernommen? Aber gewiß hat er den Anfang seines Vicar of Wakefield gut im Gedächtnis behalten, oder gehört, daß Doctor Francia seinen folgamen Paragayten um Mitternacht für den Beginn der Intimität läuten ließ. Der alte Malthus würde sich im Grabe umbrechen, könnte er gewahr werden, wie seinen Theorien in's Gesicht geschlagen wird.

Bei alledem könnte der fürstliche Nationalökonom leicht zum „betrogenen Betrüger“ werden, wollten ihn die Unterthanen beim Wort halten. Der auswärtige Handel allein kann ihn und seinen Hofstaat nicht erhalten, wenn nicht die Grundsteuer hinzutritt. Er wird also, wie viele vor ihm, auch meinen: „Versprechen und Worthalten ist zweierlei; erst die Schönsärberei — dann die Steuerschraube“. In diesem Sinne ist seine Ansprache auf den kindlichen, phantastischen und mit Bildung nur überhöhten Charakter seiner halbwilden Zuhörerschaft gar nicht übel berechnet. Sie geht nach Orenstern's Grundsatz: „Du glaubst nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.“ (Wbl.)

getretener Mitglieder. 2. Erste Lesung des Antrages des Abgeordneten Seidl und Genossen wegen Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend Bestimmungen über die Bewilligung von Steuernachlässen bei Unglücksfällen. 3. Erste Lesung des Antrages des Abgeordneten Dr. Promber wegen Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend die Feststellung einer die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten und Diener umfassenden Dienstespragmatik. 4. Zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Commandit-Gesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften.

Die ultramontane Landtagsmajorität Vorarlbergs treibt es immer gemüthlicher. Sie hat einen Volksschulenausschuß niedergesetzt, damit derselbe ein „katholisches Volksschulgesetz für Vorarlberg in seinen Grundzügen“ entwerfe. Der Ausschuß war in der Arbeit flink und empfiehlt drei „Fundamentalsätze für ein katholisches Volksschulgesetz“, die in folgendem Inhalte gipfeln: „Die Kirche hat auf Grund des Familienrechtes wie auf Grund ihrer göttlichen Mission das Recht auf Erziehung durch Ertheilung des Unterrichtes in Glaubens- und Sittenlehre und Spendang der Gnadenmittel, sowie durch Ueberwachung jedes andern Unterrichtes insoweit, daß derselbe in Harmonie mit ihrer eigenen Erziehungsthätigkeit verbleibe. Aufgabe des Staates ist: sowohl die Familie als die Kirche in ihrem Rechte auf Erziehung zu schützen.“ Also beantragt im Jahre des Heils 1874! Es wäre endlich an der Zeit, diesem mittelalterlichen Spul der römischen Knechte in Vorarlberg ein Ende zu machen.

Die von einem großen Theile der Armee seit der Ernennung Kollers zum Kriegsminister erwartete Abänderung des Avancements-Gesetzes ist durch eine kaiserliche Verordnung anbefohlen worden. Einstweilen wurde das bestehende Avancements-Gesetz theilweise sistirt.

Ein am Samstag in Pest stattgefunderer Ministerrath beschäftigte sich mit den Ohyez'schen Steuervorlagen, welche noch durch den Entwurf eines Luxussteuer-Gesetzes vermehrt werden sollen. Wie es heißt, haben die Minister-Collegen Ohyez's ihre Zustimmung zu dessen Vorlagen erteilt.

Ausland. Die deutsche Regierung wird dem Reichstage ein allgemeines Landsturm-gesetz vorlegen. Die Ultramontanen haben bereits die Nachricht von der Vorlage dieses Gesetzes benützt, um dem Landvolke bange zu machen, daß es sich um Erhöhung der militärischen Lasten handle. Dem gegenüber nun betont die „N. L. Z.“: „Es wird nicht entfernt daran gedacht, an den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtung zum Landsturm, über die Umstände, unter welchen derselbe einberufen werden kann etc., etwas zu ändern; vielmehr handelt es sich lediglich um Feststellung der Formen, in welchen der Landsturm, wenn er einmal ausgerufen ist, auszuführen und zur Verwendung gelangen soll. Bisher bestanden darüber keine gesetzlichen Bestimmungen; erst bei der Berathung des neuen Militärgesetzes im letzten Frühjahr wurden solche durch den Abgeordneten v. Egel in Vorschlag gebracht und auf Grund eines Majoritätsbeschlusses der betreffenden Commission wurde in dem Gesetze eine derartige Regelung in Aussicht gestellt. Die Regierung erklärte sich anfänglich gegen das verlangte Gesetz, ist aber nun doch dem Wunsche der Commission nachgekommen.“ Das neue Gesetz hat immerhin eine immense Bedeutung für die deutsche Wehrkraft, welche dadurch sehr bedeutend erhöht werden dürfte, wie sich aus den Motiven erkennen läßt und wie noch klarer werden wird, wenn die betreffende kaiserliche Ausführungs-Berordnung erscheint, welche die neue Organisation bringen soll.

Das preussische Ministerium hat an sämtliche Regierungspräsidenten die Weisung erlassen, dahin zu wirken, daß sich die Lehrer nicht zur ultramontanen Parteiagitation misbrauchen lassen und insonderheit sich der Theilnahme an dem katholischen

Bereinswesen enthalten, welches unter dem Vorwande kirchlicher Zwecke thatsächlich gefährliche politische Ziele verfolgt. — Gegenwärtig tagen in Deutschland übrigens wieder zwei Lehrerversammlungen, in Braunschweig die Versammlung deutscher Realschulmänner mit 180 Theilnehmern und in Karlsruhe die dritte Hauptversammlung der deutschen Mädchenschullehrer mit zweihundert Theilnehmern.

Den Commandanten des „Nautilus“ und „Achatos“ ist ein Belobigungsschreiben wegen ihres correcten Verfahrens in der Affaire von Guetaria von ihrer vorgesetzten Behörde zugegangen. Hand in Hand damit dürften die neuen Instructionen gehen, welche sowohl die Commandanten der deutschen Kriegsfahrzeuge als auch die diplomatischen Agenten der deutschen Regierung in Spanien empfangen haben. Es wird ihnen darin vor allen Dingen Mäßigung und Besonnenheit anempfohlen.

Die Wahlbewegung in Frankreich ist jetzt in vollem Gange. Unter den mancherlei Programmschreiben findet sich auch ein Brief des greisen Gelehrten Edgar Quinet, an die Wähler des Seine-Departements gerichtet, in welchem er, an die jüngste Wahl im Departement Maine-et-Loire anknüpfend, die Erstarrung und Verallgemeinerung preist, welche der republikanische Gedanke seit fünfzig Jahren in Frankreich gemacht hat. „Vor einem halben Jahrhundert“, sagt Quinet, „habe ich dem unsichern Erwachen der Republik beigewohnt; heute sehe ich ihren Sieg gesichert. . . Die Republik lebt, die Republik wird leben. Ihr endlicher Sieg ist eine nicht nur politische, er ist eine mathematische Gewissheit.“

Die „Liberté“ bringt die Sensationsnachricht, daß eine Gruppe deutscher Bankiers der ma'dri der Regierung acht Millionen vorgeschossen habe, die als Abschlagszahlung auf ein weit größeres Anlehen angesehen werden. Dieser Vorstoß sowie das spätere Anlehen sind von der deutschen Regierung, wie es heißt, garantiert worden.

In der Audienz, die Graf Chaudordy bei Serrano hatte, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, sprach der französische Botschafter von den „vorübergehenden Schwierigkeiten“, welche die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien unterbrochen hätten. Es hängt hauptsächlich nur von Frankreich ab, sie verschwinden zu lassen.

Aus Serbien wird eine Verschwörung gemeldet. Ein Telegramm der „Times“ aus Belgrad vom 2. d. M. berichtet, es sei eine Verschwörung gegen die Dynastie entdeckt worden, infolge deren mehrfache Verhaftungen und Beschlagnahmen von Waffen vorgenommen wurden. Fürst Karageorgewich soll angeblich das Haupt des Complots sein. Die öffentliche Ruhe wurde nicht gestört.

Zur Tagesgeschichte.

— Der Empfang der Nordpolfahrer in Fiume und Trieste. Aus Fiume wird der Tr. Bz. vom 2. d. geschrieben: „Gestern Abends um halb 12 kamen der Hochbootsmann Capitän Lusina mit vier Mann der Nordpol-Expedition hier an. Eine halbe Stunde vor Anlauf des Zuges waren trotz der vorgerückten Stunde der Bahnhof und alle Zugänge zu demselben mit Leuten besetzt. Als der mit Ehrenlaub geschmückte Zug bei bengalischer Beleuchtung und unter den Klängen der südtürkischen Musik einfuhr, war der Jubel grenzenlos. Der Bürgermeister hielt eine kurze Rede an Capitän Lusina, welche dieser auf das tiefste gerührt beantwortete. Die Hochs wollten kein Ende nehmen. Die Matrosen wurden zu dem in der Nähe befindlichen „Hotel de la Ville“ geleitet, wo Zimmer und ein Nachessen für sie bereitet war. Capitän Lusina trat ebenfalls ein und hielt vom Balkon eine Rede an die unten versammelte Menge, worin er ihnen die Grüße seines Commandanten Breyprecht brachte, der nächstens selbst kommen würde. Beim Eintreffen Breyprecht's wird ihm und Lusina hier ein Banket offerirt werden. Lusina betonte verschiedene male, „daß eine

zweite Expedition in größerem Maßstabe bereits gesichert sei und daß er natürlich mitgehe." Nicht so freundlich wie in Fiume, war der Empfang, der den zwei Matrosen von der Nordpol-Expedition wurde, die in Triest abliegen. Ueber ihre Ankunft in Triest schreibt die Tr. Z. vom 2. d. M.: „Von Wardöe bis Wien, durch vier Herren Länder gleich ihre Reise einem Triumphzuge und die Stadt Triest, die erste Seestadt ihres Vaterlandes, die erste Stadt des Landes, in dem die gestern Angekommenen geboren wurden, sie hat nicht das geringste, ihre Söhne in der Heimat herzlich zu begrüßen. Bitter enttäuscht und sichlich bewegt stiegen die braven Matrosen Antonio Scarpa aus Triest und Antonio Catterinich aus Cassinapiccolo aus dem Waggon und stürzten den ihrer harrenden Familien und Verwandten in die Arme.“

— Der Gefangene im Vatican. Im Vatican werden nun die sogenannten „Ottobrate“ begonnen, das heißt die Lustbarkeiten, die einem alten Brauche gemäß in Rom im Laufe des Octobers stattfinden. Der Papst, der gegenwärtig reichlich Geld hat, will nicht zurückbleiben, denn auch der freiwillig Gefangene möchte seine Vergnügungen haben. Es werden also im Vatican Besperbrote, Dinners, Spiele veranstaltet werden, auch Bälle der Prälaten sogar, an denen der Papst freilich nicht theilnimmt, denen er aber doch mitunter einen Besuch abstattet. Die Bankette finden beim Monsignore Majordomus oder beim Monsignore Maestro di camera oder sonst einem anderen Prälaten statt. Der Papst pflegt dazu seine besten Weine, von denen er einen Theil aus Frankreich erhält, zu liefern und zuweilen erscheint er unerwartet beim Diner, wozu bereits die Zungen gelöst und alles einer freien und ungehinderten Heiterkeit hingegeben ist.

— Rochefort hat ein komisches Abenteuer erlebt, das für ihn einen ernstern Ausgang hätte nehmen können. Man weiß, daß Gens, wo sich der bekannte Pamphletist jetzt aufhält, nur eine Meile von der französischen Grenze entfernt ist. Unlängst machte Rochefort eine Spaziersahrt, und der Kaiser, der nicht wahrte, mit wem er es zu thun habe, führte ihn, um die Fahrt etwas auszudehnen, gemüthlich nach Frankreich hinüber. „Nun, mein Herr," sagte er zu ihm, „Sie sind ein Franzose und jetzt sind Sie auch wieder in Ihrer Heimat.“ — Man kann sich denken, was für ein Gesicht Monsieur Rochefort schnitt, doch war er klug genug zu schwätzen, bis er die ihuere Heimat hinter dem Rücken hatte.

— Spott, Wit, Ironie und Humor. — Selten werden ähnlich klingende Begriffe häufiger mit einander verwechselt, als Spott, Wit, Ironie und Humor, trotzdem sie scharf von einander geschieden sind. Spott ist der Wit eines dummen oder gemeinen Menschen; Wit der Spott eines feinen Kopfes oder Gesellschaftsmannes; Ironie der Wit eines tiefen Denkers, und Humor die Ironie eines Poeten. Spott ist ein plumper Faustschlag, der Beulen zurückläßt; Wit ist ein Nadelstich, der mehr oder weniger tief in das Fleisch dringt; Ironie ein Wit wie von Dornen unter Rosen; Humor das Pflaster, das gegen alle diese Wunden hilft. Gegen den Spott hat der geistreiche Mann keine Waffen; Wit fordert ihn zu Widerstand heraus; mit der Ironie unterhandelt er auf Capitulation; der Humor bringt ihn zu freiwilliger Unterwerfung. Der Spott kommt aus dem Fleischlichen; der Wit aus dem Verstande; die Ironie aus dem Geiste, und der Humor aus dem Gemüthe, er ist ein Lächeln durch Thränen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Tagesordnung für die morgige Landtags-Sitzung.) 1. Lesung des Protokolls der siebenten Sitzung. 2. Mittheilungen des Landtagspräsidenten. 3. Erste Lesung der Regierungsvorlage einer Bauordnung. 4. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage des Feldschußgesetzes. 5. Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungsabläufe des Landesfondes sammt Subventionen pro 1873. 6. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landeskulturfondes pro 1875. 7. Bericht des Finanzausschusses in betreff der Rück-

stände von Verzehrungssteuerumlagen für den Landes- und Grundentlastungsfond. 8. Bericht des Finanzausschusses in betreff der Landesumlage von Bier- und Branntwein. 8. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Unterstützung der durch Hagelschlag beschädigten Gemeinden Untertrauns pr. 5000 fl. 10. Mündlicher Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über Subventionierung für die Straße von Blokla polica nach Rifek. 11. Bericht des Landesauschusses wegen Bewilligung eines Landesbeitrages für die Saveregulierung bei Garfeld.

— (Die Einführung der Eilpostzüge Nr. 3 und 4) zwischen Wien und Triest mußte eine Beschränkung der Expedition der Fahrpostsendungen nach sich ziehen und werden vom 1. October an unter Zustimmung des Handelsministeriums die größeren voluminösen Fahrpoststücke nur mit den Postzügen Nr. 5 und 6 und mit den gemischten Zügen Nr. 97 und 98 befördert. Geldbriefe und kleinere Poststücke werden nach wie vor auch mit den Ambulanzen der Eilpostzüge in Verkehr gesetzt. Auf der Hauptlinie der Südbahn wird das System der sträbrigen Postambulanzwagen prinzipiell fallen gelassen und diese Wagen durch 4-rädrige, mit dem nöthigen Manipulationsräumen für die Beamten und Diener der Postanstalt versehene Wagen ersetzt werden. Bei den Eilpostzügen ist die Fahrdauer zwischen Wien und Triest gegen jene der gewöhnlichen Postzüge eine um drei Stunden kürzere.

— (Zur Reinhaltung öffentlicher Wasserläufe.) Welche Aufmerksamkeit man in Deutschland der öffentlichen Gesundheitspflege widmet, beweist neuerdings wieder, daß in der zweiten Kammer in Dresden kürzlich vom Abgeordneten Dr. Meißner der Antrag eingebracht wurde auf Vorlegung eines Gesetzes, welches das Einwerfen und Zuführen von den fließenden Wässern schädlichen und diese verunreinigenden Stoffen bei Strafe streng unter sagt. Der Antrag rief eine lebhafteste Debatte hervor, in deren Verlauf er von der einen Seite aus Rücksicht des allgemeinen Wohles dringend empfohlen, von der andern im Interesse der Industrie bekämpft und schließlich vom Staatsminister v. Rositz als der Regierung willkommen bezeichnet und an die dritte Deputation verwiesen wurde. Ein solches Gesetz könnte auch bei uns höchst willkommen sein; man sehe nur einmal die Masse von stinkenden Flüssigkeiten an, welche unser Laibschuß im Laufe durch die Stadt aufnehmen muß, deren Wasser horribile dictu von vielen Bewohnern sogar zum trinken und Kochen benützt wird. Selbst bei Neubauten, die auf Gemeindefloßen aufgeführt werden, wie z. B. beim Schulhausbau am Joid'schen Graben, adoptiert man bei uns noch immer nicht das einzig vernünftige Toanensystem, sondern baut Latrinen mit Senkgruben und in unmittelbarer Nähe davon den Brunnen, als ob die Sterblichkeitsziffer unter Kindern und Erwachsenen noch nicht hoch genug, die Epidemien noch nicht den gehörigen Grad der Gefährlichkeit und der Verheerung erreicht hätten.

— (In der kärnthnerischen Landesbürgermeister-Conferenz) wurde der Antrag angenommen: es sei an das Handelsministerium ein Gesuch um Erwirkung der Postfreiheit für sämtliche Correspondenzen der Gemeindefürsorge zu richten; der Antragsteller, Dr. Bürgermeister Hauser aus Billach, motiviert den Antrag dadurch, daß namentlich durch Correspondenzen mit Militärbehörden und durch vielfachen Schreibenswechsel in Sachen der Krankenverpflegung der Gemeindefürsorge erwachsen, welche dieselben nicht zu tragen verpflichtet sind oder welche nur zu häufig der Bürgermeister aus eigener Tasche bestreiten muß.

— (Ein Manifest an die Arbeiter Oesterreichs), das von vielen Vertrauensmännern der Arbeiter unterzeichnet ist, veröffentlicht das Arbeiterorgan „Zeit". Dieses Manifest enthält die Anforderung, einem Verein beizutreten, der sich unter dem Namen „Allgemeiner Oesterreichischer Arbeiterverein" zu bilden im Begriffe ist und dessen Ziel dahin gerichtet ist, die politische Bildung des Arbeiters zu fördern, um ihn für die allgemeinen Staatsbürgerpflichten reif zu machen. Das Programm ist in folgende Sätze zusammengefaßt: „Wir fordern energisches Ein-

greifen des Staates und der Gewerkschaften im Interesse der Hebung der darniederliegenden Industrie, wir verlangen eine freisinnige Gewerbeordnung, eine gründliche Fabrikgesetzgebung mit dem Normalarbeitsgesetz, Einführung selbständiger Arbeiterkammern, staatliche Förderung der freien individuellen Association der Arbeiter und damit allmähliche Beseitigung der jetzigen anarchischen Produktionsweise, Reform des Gewerbewesens und der Steuererhebung und Beseitigung aller dem Aufblühen des Schulwesens entgegenstehenden Hindernisse." Die konstituierende Versammlung wird in der nächsten Zeit stattfinden.

— (Zur Aufklärung und Berichtigung.) Zu der im gestrigen „Tagblatte" unter „Verationen der Finanzbehörden" bezüglich der Sparkasse gemachten Mittheilung sendet uns die Sparkassendirection folgendes zur Aufklärung: „In Vorjahre wurde von der hiesigen k. k. Steuerlocalcommission von den Zinsen der Pfandbriefe der k. k. priv. Bodencreditanstalt, welche Eigenthum der Sparkasse sind, die Einkommensteuer sammt Umlagen nachträglich für die Jahre 1869 bis 1872 mit 26,526 fl. bemessen, trotzdem dieser Commission die Jahresbilanz alljährlich mitgetheilt wurde und sie schon von diesem Besitze Kenntnis hatte. Gegen diese Bemessung recurrierte die Sparkasse an das k. k. Finanzministerium, und dasselbe entschied mit dem Classe vom 26. Februar 1873, Z. 1370, daß der Recurs gegen die Bemessung der Einkommensteuer von den Zinsen der Pfandbriefe der k. k. priv. Oesterreichischen Bodencreditanstalt begründet sei und daß die von diesen Zinsen bemessene Einkommensteuer sammt Zuschlägen im Gesamtbetrage pr. 26,526 fl. in Abfall zu bringen ist, weil, wie aus dem der k. k. Steuerlocalcommission in Abhändlung mitgetheilten Finanzministerialerlasse vom 12. April 1872, Z. 16,218, zu entnehmen ist, die Jahreserlöse solcher Pfandbriefe, welche von der Gewerbesteuer unterliegenden Hypothekendarcreditinstituten emittiert werden, mit Rücksicht auf den § 23 des Einkommensteuerpatentes nicht verpflichtet sind, ihr diesfälliges Einkommen behufs der Einkommensteuerentrichtung einzubekennen. Diese Entscheidung, so klar und deutlich die Steuerbefreiung der gedachten Zinsen aussprechend, wurde heutzutage von der Steuerbemessungsbehörde ignoriert und die Einkommensteuer sammt Umlagen für das Jahr 1873 von denselben bemessen. Der von der Sparkasse beim k. k. Finanzministerium eingebrachte Recurs konnte nur gegen diese Einkommensteuerbemessung gerichtet werden, da derselbe bis nun kein Zahlungsauftrag zur Zahlung von Strafgebühren pr. 10,000 fl. zugekommen ist, noch zukommen wird, und auch nicht aus dem Grunde, um die Pfändung hinauszuhalten, da Recurs bekanntlich die Durchführung der Steuerrecursion weder hemmen noch stillen."

— Ueber Gesuchen des Herrn Theaterdirector Kogly erklären wir hiermit der Wahrheit gemäß, daß wir die Mittheilungen zu unserer gestrigen Notiz „Verationen der Finanzbehörden", nicht im Voraus, und daß Herr Director Kogly von der Veröffentlichung der Notiz gar nichts wußte.

Witterung.
Laibach, 7 October.
Geschlossene Wolkendecke, etwas gelockert, schwacher Südost. Wärme: morgens 6 Uhr + 9.6°, nachmittags 2 Uhr + 14.8° (1873 + 21.2°, 1872 + 14.4° C.) Barometer im raschen fallen, 736.24 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme 10.9°, um 2.1° unter dem Normalen.

Verstorbene.
Den 2. October. Josef Staler, Arbeiter, 67 Jahre, Civilspital, Ruhr.
Den 5. October. Anton Rus, Tagelöhner, 37 J., Castellberg Nr. 57, Lungentuberculose. — Anton Vernousschel, Einwohner, 52 J., Civilspital, Geschwulst der Kräfte.
Den 6. October. Johann Berlek, Müllers Kind, 16 M., St. Petersortstadt Nr. 35, Scharlachbräune. — Adèle Poppiß, verh. k. k. Rittmeisters Tochter, 11 J., Kapuziner-Vorstadt Nr. 37, brandige Nachenbräune.

Telegramme.
Triest, 6. October. Da die Audienz Weyprechts bei Sr. Majestät dem Kaiser erst heute stattfand, so konnte die heute angekündigte Ankunft Weyprechts in Triest nicht erfolgen.

Berlin, 6. Oktober. Das Gericht beschloß die Einleitung einer förmlichen Voruntersuchung gegen Arnim. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Arnims Verhaftung geschah wegen Abganges politisch wichtiger Actenstücke im pariser Votschaftsarchiv, welche derselbe auf wiederholte Mahnung nur zum geringen Theile zurückstellte. — Nach der „Spener'sche Zeitung“ sollen die zurückgehaltene Actenstücke circa 40 betragen, und wurden die Verhandlungen wegen Rückgabe derselben schon seit Monaten geführt.

Paris, 6. Oktober. Die Generalrathswahlen ergaben 800 Conservative, 500 Republikaner; die Conservativen gewannen 30 Stimmen.

Kopenhagen, 6. Oktober. Der dänische Gesandte in Berlin wurde beauftragt, wegen Ausweisung dänischer Unterthanen aus Schleswig zu reclamieren.

Santander, 6. Oktober. Don Carlos wurde infolge einer Meuterei in Durango durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet.

Wiener Börse vom 6. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Österr. Rente, 5% Pap.	70.60	70.70	Ang. 5% Rente-Credit	94.—	95.—
do. do. 5% in Silber	74.30	74.40	do. in 3% S.	87.—	88.—
Rente von 1854	102.25	102.50	Ration, 5% R.	93.10	93.70
Rente von 1860, ganz	107.75	108.25	Ang. 5% Rente-Credit	86.—	86.25
Rente von 1860, Hälfte	111.25	111.75			
Prämienf. v. 1864	133.75	134.25			
Grundentl.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg.	75.25	76.—	Frank-Joseph-Bahn	100.25	100.50
Ungarn	76.50	77.—	Österr. Nordwestbahn	95.80	96.—
			Siebenbürger	81.50	82.—
			Staatsbahn	136.50	137.—
			Silb.-Cred. zu 500 flr.	108.10	108.75
			do. Rente	—	—
Action.			Lose.		
Anglo-Bank	163.25	163.50	Credit 2.	165.50	166.—
Cremitausstalt	247.25	248.50	Rudolfs-2.	12.50	13.—
Depositenbank	143.—	145.—			
Escompte-Anstalt	910.—	—			
Ranco-Bank	65.—	65.25	Wechsel (3 Mon.)		
Handelsbank	78.50	78.75	Kugels. 100 fl. Silber	91.20	91.50
Nationalbank	157.—	158.—	Frankf. 100 fl. "	91.25	91.35
Österr. allg. Bank	—	—	Hamburg	53.35	53.50
Öst. Bankgesellschaft	195.—	197.—	London 10 fl. Sterl.	109.55	109.65
Union-Bank	130.75	131.—	Paris 100 Francs	43.45	43.55
Verkehrsbank	20.10	20.75			
Verkehrsbank	108.10	109.—	Münzen.		
Währb.-Bank	140.—	140.50	Rat. Münz-Ducaten	5.25	5.26
Währb.-Bank	242.—	242.50	20-Francs-Stück	8.79	8.79
Währb.-Bank	197.50	198.—	Preuß. Rosenscheine	1.61	1.62
Währb.-Bank	192.—	193.—	Silber	103.60	103.75
Währb.-Bank	308.—	308.70			
Währb.-Bank	144.—	144.50			

Telegraphischer Coursbericht am 7. Oktober.

Papier-Rente 70.60 — Silber-Rente 74.25 — 1860er Staats-Anlehen 108 — Bankactien 587 — Credit 247.25 — London 109.60 — Silber 103.60 — 20-Francs-Stücke 8.80.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Todes meiner geliebten Frau

Marie Renschagg

und für das zahlreiche ehrende Geleite zu deren letzter Ruhestätte sage ich hiemit allen Betreffenden den tiefgefühltesten Dank.

Laibach, 7. Oktober 1874.

Johann Renschagg.

Zahnarzt Paichel

Theatergasse Nr. 20, 1. Stock, ordiniert in den Herbst- und Wintermonaten von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Das vorzüglichste Zahneinigungs- und Conservierungsmittel ist das von mir bereite Zahnpulver und Mundwassereffenz; zu haben nur allein bei mir im Ordinationslocale. Die Schachtel Zahnpulver 60 Kr., die Flasche Mundwassereffenz klein 60 Kr., groß 1 fl. Bei Verschreibung mit Nachnahme. (628-1)

Die Wechselstube des Rudolf Fuchs,

Graz, Endstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-43)

(Neue illustrierte Zeitung.) Die jüngst ausgegebene Nummer der „Neuen Illustrierten Zeitung“ bringt die ersten und authentischen Zeichnungen von der Nordpol-Expedition, welche ihr vom Herrn Oberleutnant Payer in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt wurden. Das eine der Bilder veranschaulicht die Lage des „Tegethoff“ beim Verlassen durch die Expedition; die Zeichnung Payers ist von großer unmittelbarer Wirkung und hat davon durch die Uebersetzung auf eine Copie nichts verloren. Die zweite Zeichnung ist eine graphische Darstellung der Expedition nach einer Zeichnung von Payer; das Publicum findet darin die erste authentische Karte der Nordpolgegenden mit den neu entdeckten Ländergebieten. Es freut uns aufrichtig, daß diese hochinteressanten Illustrationen in einem österreichischen Blatte zur allgemeinen Anschauung gelangten; bisher waren wir immer angewiesen, derlei vortreffliche Gaben bloß aus dem Auslande zu empfangen. Die „Neue Illustr.“ hat dadurch einen großen Erfolg errungen, daß es ihr gegliedert ist, durch die Payerschen Zeichnungen, welche in Fortsetzungen auch weiter erscheinen werden, die allgemeine Aufmerksamkeit neuerdings auf sich zu lenken.

Angelommene Fremde.

Am 7. Oktober.

Hotel Stadt Wien.

Spielmann, Schönbeld. — Fischmann, Reisender, Prag. — Moller, Fabrikant und Zimmer, Reisender, Wien. — Spitz, Dollmetscher. — Reglevic, Kfm., Triest. — Kniffic, Kfm., Lichtenwald. Kepl, Gutsbesitzer, sammt Familie, Stein. — Krissen, f. l. Artillerieleutnant, Laibach. — Jervis, Rentier, London. — Jaquette de Cantenillo, Görz.

Hotel Elefant.

Adelsberg. — Milozvan, Rudolfsbergh. — Bennerel, Pest. — Danath, Wien. — Frau Spieß mit Familie, Triest. — Maria Stiger, Pölstichach.

Hotel Europa.

Nieß, Wien. — Stenovic mit Frau, Sagor. — Scharmann und Zianelli, Triest. — Dimitz, Görz. — Verbuc, Professor, Wippach.

Mohren.

Gruschnig, Magazinsaufseher, Triest. — Preßburger, Wien.

Baler Hof.

Wetis, f. l. Feuerwerker, Görz. — Vesely, Oberarzt, Vir.

Beachtenswerth!

Hufeland gibt als gutes Mittel bei Hals- und Brustbräune das spanische Fliegenpflaster an. Wird die Stelle vorher mit Essig gerieben, dann zieht es rasch und leitet die Gefahr ab. (618-3)

Bettflaumen & Federn

stets vorrätzig bei (576-3)

Albert Trinker
in der Sternallee.

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ortsrepertorium

des

Herzogthums Krain.

Auf Grundlage der Volkszählung vom 31. Dezember 1869

bearbeitet von der

k. k. statistischen Centralcommission.

Mit einem alphabetischen Register. — 9 Bogen 8°.

Preis 1 fl. 5. W.

Dieses vollständige Ortsverzeichnis über sämtliche Ortschaften des Landes gibt die politische und gerichtliche Eintheilung sowie die Anzahl der Häuser und Bewohner in deutscher und slowenischer Bezeichnung an und enthält nebstdem ein alphabetisches Register, wodurch das rasche Auffinden jeder Ortschaft ermöglicht wird und ist für sämtliche Behörden, Kämter, Pfarreien u., sowie für jeden Geschäftsmann ein unentbehrliches Handbuch.

Laibach. v. Kleinmayr & Bamberg.

Neueste Gewinn-Liste

für das Jahr 1874—1875.

Gratis

versendet auf Franco-Anfragen der Professor der Mathematik R. v. Orlicé, Berlin, Wilhelmstrasse 125, nebst Aufklärungen über seine wissenschaftlich anerkannten, durch anerkennde Schreiben mathematischer Autoritäten beglaubigten und wie uns bekannt, allgemein glücklich bewährten Lottospiel-instructionen.

* Eine solche Anfrage ist umso mehr zu empfehlen, sowohl wegen der auch in unserem Blatte so vielfach veröffentlichten Dank- und Anerkennungsschreiben, als auch, da die Aufhebung des Lotto sicher bevorsteht. (532-2)

Neueste Gewinnliste.

Local-Veränderung.

Mein bisher im Betinovich'schen Hause befindliches Geschäftslocale befindet sich von nun an

im Kollmann'schen Hause, Sternallee neben dem Theater.

Indem ich für das mir und meinem Vorgänger Herrn Franz Fink bisher in so reichem Maße zutheil gewordene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe mir auch im neuen Locale ungeschmälert erhalten zu wollen. Laibach, 5. Oktober 1874.

J. Witt,

Schneidermeister.

(621-2)

In der

Galanterie-, Tapissier- und Waffenhandlung

des

J. Karinger in Laibach

ist stets vorrätzig:

Frottierhandschuhe 1 Paar 50 bis 75 Kr.

Frottierhandtücher 1 Stück fl. 1.50 bis fl. 2.

Badeschwämme, für Herren und Damen, in allen Größen und sehr billig.

Badehauben, das praktische, 1 Stück 90 Kr. bis 1 fl.

Flüchtigkeitszerstörer oder Griffräder 1 Stück 1 fl. 50 Kr.

Fächer, große Auswahl, japanische und Palmblätter à 25 Kr. bis 50 Kr.

Korffederhalter, leicht, 1 Stück 25 Kr.

Korffederstangen 1 Stück 20 und 25 Kr.

Metallhüllen zu schwedischen Zündholz 1 Stück 15 und 25 Kr. (485-8)

Stets vorrätzig:

Alle Jagd- und Reise-Requisiten.

Alle Requiriten zum Fischfang.

Petroleum = Kochherde für 1 bis 6 Personen.

Augelfaschbrenner zu 1/2 und 1 fl.

Kartoffeldünster aus Besenmerstahl zu fl. 1.80 bis fl. 3.

Wandtreiber pr. Stück fl. 2 bis fl. 3.20.

Simonipressen zu 50 Kr. bis fl. 1.30.

Butterformen 54 Kr. bis 80 Kr.

Wachsleidantaffet pr. Meter fl. 2.30.

Wachleinwand pr. Meter fl. 1.60.

Gaze-Stoff für werthvolle Gegenstände, Schutz gegen Staub und Fliegenmücken pr. Meter 30 Kr.

Gutta-percha = Papier für Hautkrankheiten 1 Meter 90 Kr.

Kautschuk-Rianderbett-Einlagen das dauerhafteste in allen Größen, von 80 Kr. bis fl. 3.60.

Patent = Zangeklaschen in allen Sorten von 60 Kr. bis 80 Kr.

Popps Mundwasser, 1 Flacon fl. 1.40.

Anotontolisch Mundwasser 1 Flacon 55 Kr.

Prinzessinnenwasser (monatlich frisch) 84 Kr.

Dr. Gregis Zahnpulver 1 Flacon fl. 1.25.

Liebigs Fleischextract in 1/2 und 1/4 fl.

Sarg's sämtliche Glycerin-Fabricate.

Brünners Fleckwasser 1 Flacon 20 Kr. und 45 Kr.

Benzins Fleckwasser 1 Flacon 24 Kr.

Bader's Insectenpulver, feinst, für Kleidungsstücke und Pelzwerk, 1 Büchse 60 Kr.

Bader's Insectenpulver, gewöhnliches in Flaschen 25 Kr., in Büchsen 30 Kr.

Bader's Wollentinctur, zu 25 Kr., 40 Kr. und 60 Kr.

Obidunst = Pergament 1 Blatt 10 Kr. und 20 Kr.

Augelfeide, das feinste zum Putzen, 1 Stück 10 Kr.

Putzpulver 1 Päckchen 5 Kr.